**Zeitschrift:** Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
**Herausgeber:** A. Vogel
**Band:** 57 (2000)
**Heft:** 3: Gesund und munter in den Frühling

**Artikel:** Wiege der Vielfalt
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-557649

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

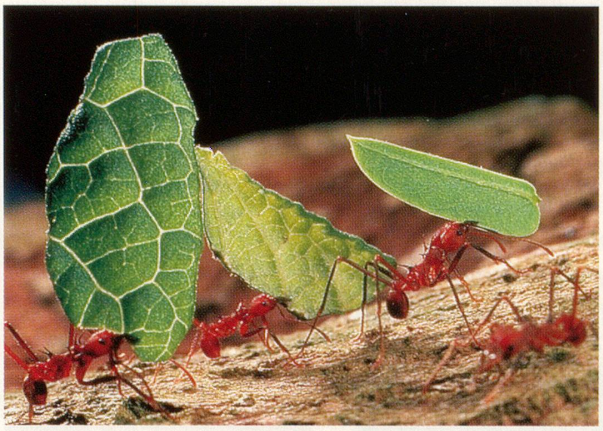
**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Abendstimmung im Manuel-Antonio-Nationalpark

# Wiege der Vielfalt

**Costa Rica, das Land auf der «Wespentaille Amerikas» ist mit knapp 51 000 Quadratkilometern nur wenig grösser als die Schweiz. Ein Bad in den beiden Weltmeeren Atlantik und Pazifik ist an einem Tag möglich, da die Entfernung nur 120 km beträgt. Freundliche Menschen, zahlreiche Nationalparks und die unglaubliche Artenvielfalt auf engstem Raum locken zahlreiche Naturliebhaber ins Land. Jürgen Müller, Umweltnaturwissenschaftler ETH, hat die «Reiche Küste» besucht und für die GN-Leser einen Naturbericht mitgebracht.**



Wie winzige Surfbretter bewegen sich Blattstücke in einer langen Kolonne durch den tropischen Regenwald. Unter jedem der grünen Segel steckt eine Blattschneiderameise, eifrig bemüht, die übergrosse Ladung in den bis zu zweihundert Meter entfernten Bau zu schaffen. Bis zu fünfzehn Prozent der Laubproduktion verschwindet allmählich auf diese Weise. Dies nützt dem Wald mehr, als es schadet, da unter dem Blätterdach das Sonnenlicht oft so knapp ist, dass Samen jahrelang auf einen hellen Schimmer

warten, um ihren Wettlauf nach oben zu beginnen. Zwei Drittel aller Pflanzenarten wachsen aus diesem Grund nicht am Urwaldboden, sondern in luftiger Höhe. Diese Trittbrettfahrer, darunter Bromelien, Ananasgewächse und über 1000 Arten von Orchideen, werden von Vögeln, Fledermäusen oder dem Wind bestäubt.

## Naturschutz ist lukrativ!

Der tropische Regenwald ist nur eine der zwölf wichtigsten Lebensgemeinschaften Costa Ricas. Daneben existieren die Subalpine Paramo-Vegetation der höchsten Regionen, der Bergregenwald des zentralen Hochlandes, der Trockenwald des Nordens und die Mangrovenwälder der Küste. In dieser Landschafts-Vielfalt leben schätzungsweise fünf Prozent (!) aller weltweit bekannten Pflanzen- und Tierarten, obwohl die Landesgrösse Costa Ricas nur gerade 0,01 Prozent der gesamten Landfläche der Erde ausmacht.

Zum Glück haben weitsichtige Menschen frühzeitig erkannt, dass in Nordamerika und Europa grosses Interesse an Ökologie und Naturschutz besteht. Über elf Prozent der Landesfläche stehen unter Naturschutz.

Die Ticos (so nennen sich die Einheimischen) gelangen immer mehr zur Auffassung, dass ein Stück geschützter Regenwald mehr einbringen kann als eine ebenso grosse landwirtschaftlich genutzte Fläche. Nicht wenige der wichtigsten Naturreservate der Erde konnten wegen des Ökotourismus gesichert werden. Tansania (Serengeti) und Ecuador (Galapagos-Inseln) bestreiten einen Grossteil ihres Staatshaushaltes dank der Ferienreisenden.

## Sozialer Friede zahlt sich aus

Auch in Costa Rica übersteigen die Einnahmen dieses Wirtschaftszweiges diejenigen des traditionellen Kaffee- und Bananenanbaus. Noch wichtiger ist die Produktion von Mikrochips,

Bilder:
S. 16 Mitte: Blattschneiderameisen am Werk
S. 16 unten: Auch der wildwachsende Kaffeestrauch wird von der Schneidewut der Ameisen nicht verschont.
Diese Seite oben: Schmetterlinge saugen wichtige Mineralsalze
Unten rechts: Der Blaue Morpho zählt weltweit zu den schönsten Schmetterlingen
Unten links: Raupen des Blauen Morpho

seit Intel 1998 bei San José eine riesige Fabrik errichtet hat. Warum eine internationale Firma gerade diesen Standort gewählt hat, hat seine Gründe:

Costa Rica bewahrte den sozialen Frieden, weil die Regierungen schon früh mit einer fortschrittlichen Arbeits- und Sozialgesetzgebung Konflikte entschärften und mehr in das Bildungs- und Gesundheitswesen investierten als die Nachbarstaaten.

## Vielfalt hautnah ...

Zu den zahlreichen Schutzgebieten gehört auch der Manuel-Antonio-Nationalpark an der Pazifikküste, der beliebteste ganz Costa Ricas. Seine weissen Sandstrände sind bezaubernd und er ist leicht erreichbar. Eine Vielzahl von Tieren sind so einfach zu beobachten, wie sonst nirgendwo. Kapuzineräffchen turnen auf den Bäumen vor den Augen der staunenden Besucher, Krebse bevölkern die Strände, grosse Echsen durchkämmen die Wälder und Agutis streifen durchs Unterholz. Diese Nagetierart ernährt sich unter anderem von den Früchten der Palme Asto-

Die Landschaft rund um den Berg Arenal ist wild und ursprünglich. Auch im Nationalpark Rincón de la Vieja sieht man vilkanische Formationen (Bild Mitte).

caryum confertum, deren Samen sie fressen. Wie unsere Eichhörnchen und Tannenhäher vergraben sie die Kerne und vergessen einen Teil davon. Untersuchungen haben ergeben, dass nur vom Fruchtfleisch befreite Samen zur Keimung gelangen. Andernfalls setzen Käfer ihre Eier darauf ab, die das Wachstum beeinträchtigen.

## Der feuerspeiende Berg

Zu den eindrucksvollsten Naturschauspielen in Costa Rica gehört sicherlich ein Ausbruch des Arenal, einer der aktivsten Vulkane der Erde. Seit 1981 speit der 1600 Meter hohe Berg ständig Lava und ist zu einer Touristenattraktion geworden. Am Tag ist die Rauchwolke schon über grosse Distanzen zu sehen; in der Nacht zeigt sich der feuerspeiende Berg in seiner ganzen Pracht. Leider können zu jeder Jahreszeit Wolken am Vulkan aufziehen, so dass eine freie Sicht Glückssache ist. Das eindrückliche Grollen und Donnern der niederstürzenden Felsbrocken ist aber immer zu hören.

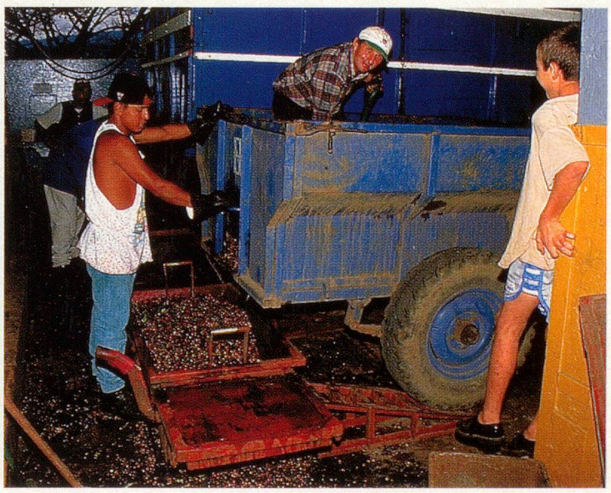
Am Fuss des Vulkans befinden sich die Thermalquellen von Tabacon. In der Freizeitanlage kann man genüsslich in den verschiedensten Bädern verweilen. Auch der künstlich aufgestaute Arenal-See lädt zum Bade. Mit einer Fläche von 80 Quadratkilometern ist er das grösste Binnengewässer Costa Ricas.

## Gesundheit aus dem Garten Eden

Mehr als 60 Prozent der Gesamtfläche Costa Ricas werden landwirtschaftlich genutzt. Die wichtigsten Nutzpflanzen sind Bananen und Kaffee. Reis, Zuckerrohr, Maniok und verschiedene Gemüse werden vor allem für die eigene Versorgung angebaut.

Um 1800 wurden die ersten Samen der Coffea arabica von den Spaniern aus Afrika über Kuba nach Costa Rica gebracht. In den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts entwickelte sich der Kaffee zum wichtigsten Exportgut und blieb es lange Zeit. Kaffeeplantagen sind überwiegend im zentralen Hochland angesiedelt. Die Bohnen werden von Hand gepflückt und in Körben gesammelt. Die Ernte findet von November bis Februar statt.

Nur die Ernte und die ersten Schritte der Kaffeeaufbereitung finden in Costa Rica statt. Geröstet wird in den Verbraucherländern.



Die wohlbekannten exotischen Früchte Ananas, Papaya und Mango werden neben Zierpflanzen auf kleinen bis mittleren Farmen gezüchtet. Die Papaya ist in ganz Zentralamerika heimisch, wird heute aber in 45 Arten überall in den Tropen kultiviert. Der Geschmack des orangefarbenen Fruchtfleisches kann durch einen Spritzer Limonen- oder Zitronensaft verbessert werden. Die Blätter werden bei Allergien eingesetzt.

Von März bis November hängen Unmengen reifer Mangos an den Bäumen der tiefer gelegenen Landesteile. Die männliche Mango (mango) ist grüner, kleiner und härter als die üppigere, gelbe weibliche Frucht (manga). Die grünen werden für Chutneys, als Konserven und in Puddings verwendet. Die Ticos essen sie auch mit Limonen oder Salz gewürzt.

Auch die Kokosnuss, die bekannteste Frucht tropischer Strände, ist äusserst vielseitig: Das frische weisse Fleisch und die Milch mischt man als Zusatz unter Speisen und Getränke, besonders in der Karibik. Junge Kokosnüsse werden überall an der Küste als Erfrischungsgetränke an-

Prächtige Blüten kann man in Costa Rica auf Schritt und Tritt bewundern. Allein von den Orchideen gibt es über 1000 Arten.
Im Tortuguero-Nationalpark an der nördlichen Karibikküste wird man ständig von Wasserhyazinthen begleitet.

geboten. Kokosnussöl dient als Hautcrème und verhütet Sonnenbrand, da es einen natürlichen Schutzfaktor enthält. Gegen Darmwürmer wird ein morgendlicher Trunk aus Kokosnuss- und Ananas-Saft empfohlen.

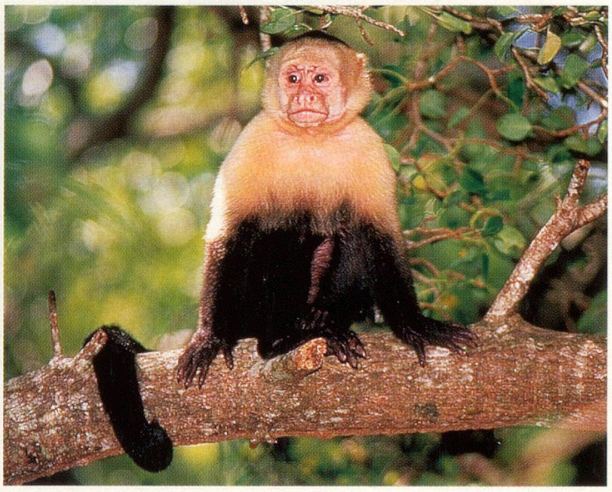
Der steigende Bedarf an all diesen Erzeugnissen stellt eine grosse Gefahr für die verbleibenden Tropenwälder dar. Jedoch ist der Tourismus die zweitwichtigste Einnahmequelle Costa Ricas, so dass zu hoffen ist, dass die Natur in ihrer Ursprünglichkeit erhalten bleibt.

• JM

## Reise-Tipps

Costa Rica ist ein problemloses Reiseziel. Zugängliche, freundliche Menschen, recht gut erschlossene Strassen und kurze Distanzen machen das Reisen angenehm. Allerdings ist das Land auch einiges teurer als seine Nachbarn Nicaragua oder Panama. Aufpassen sollte man bei Taxifahrern; den Preis immer im voraus aushandeln! Für den Zugang zu vielen Nationalparks ist ein Allradfahrzeug von grossem Nutzen. Es gibt viele günstige Autoverleihe. Empfehlenswert und besonders günstig ist santos, rent a car, Calle 26 y 28, Av. 3, San Jose. Ein Toyota Tercel kostet hier $ 180 pro Woche (1999).

Die Tierwelt Costa Ricas ist so vielfältig wie die Flora. Links: Wasservogel im Tortuguero-Nationalpark.
Rechts: Kapuzineräffchen im Manuel-Antonio-Nationalpark.



## Costa Rica im www

| | |
|---|---|
| Tourismus | http://www.costaricareisen.com/<br>http://webtravel.org/cr/<br>http://www.odci.gov/cia/publications/factbook/cs.html<br>http://www.info.co.cr/ |
| Natur | http://www.inbio.ac.cr/<br>http://www.nacion.co.cr/netinc/costarica/parques/parquesnac.htm |
| Reiseführer | http://www.lonelyplanet.com/dest/cam/costa.htm |
| Zeitungen | http://www.nacion.co.cr/<br>http://ticotimes.co.cr/ |